

Gegründet
1877.

Besitzt täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
M. 1.25.
außerhalb M. 1.35.

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeigeb-
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oben Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hg. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Hg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg

Nr. 204. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Dienstag, den 1. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1908.

Amtliches.

Den nachstehend aufgeführten Viehversicherungsvereinen sind zu den ihnen im Geschäftsjahr 1907 erwachsenen Betriebsunkosten, bezw. zur Bildung eines Reservefonds die beigefügten Staatsbeiträge bewilligt worden: Altensteig-Stadt 40 M., Bernsdorf 10 M., Ebershardt 40 M., Ebhausen 40 M., Egenhausen 60 M., Simmersfeld 100 M., Walddorf 10 M., Wart 80 M., Breitenberg 25 M., Martinsmoos 15 M., Neuhulach 15 M., Neuenweiler 140 M., Oberhauglert 50 M., Obertollbach 25 M.

Das kommt davon.

Herr Georg Clemenceau, der leitende Staatsmann der französischen Republik, halte am Tage nach seinem Besuche beim König Eduard von England in Marienbad Magenbeschwerden; sie sind ja schnell wieder vorübergegangen; am Ende sind sie auch nach einem opulenten Diner nichts ungewöhnliches, zumal Herr Clemenceau schon in der zweiten Hälfte der sechziger ist, aber seine boshaften Landsleute in Paris meinen, die neue russische Milliarden-Anleihe, die zum Nachtisch serviert worden wäre, sei dem Minister-Präsidenten im Magen liegen geblieben. Mit anderen Worten, der König und der ebenfalls anwesende russische Minister des Auswärtigen, Herr Iswolsky, hätten den Premierminister herumgekriegt, die neue große russische Anleihe — vielleicht in Gemeinschaft mit England zu übernehmen. Darum hieß es auch schon seit acht Tagen an der Seine, Herr Clemenceau wird sich nach Marienbad begeben, um die Befehle seiner Majestät des Königs entgegenzunehmen. Auch das war der reine Hohn, aber man kann es den Begnern des Minister-Präsidenten nicht verübeln, wenn sie die Tatsache, daß der König nicht von einem seiner Minister begleitet war, und Clemenceau seinen Kollegen vom Auswärtigen auch nicht bei sich hatte, gehässig ausbeuten. Es muß doch wirklich nicht so schwer sein, internationale Politik zu machen! Zwölf Milliarden russischer Anleihe hat Frankreich seit dem Bestehen des beiderseitigen Bündnisses aufgenommen, die letzten Millionen allerdings bereits mit sehr gemischten Gefühlen. Hat Herr Clemenceau nun auch die dreizehnte Milliarde feizend unter dem Jureben des britischen Königs bewilligt, denn die englischen Finanzkreise wollen wohl Einiges

hingeben, aber bei Leibe keine Milliarde in das russische Geschäft hineinstrecken? Von Petersburg aus hieß es ja immer, wir gebrauchen kein Geld, aber das war lediglich Blendwerk. Das Zarenreich braucht nicht nur viel Geld, sondern sogar ungeheuer viel Geld, und es will die neue britisch-französische Freundschaft ausnützen. Freilich viele Franzosen beginnen auch schon zu rechnen, ob die russische Allianz, die doch nur Theorie bedeutet, ihre Duzend Milliarden wert ist, die jetzt noch weiter vermehrt werden sollen. Und darum wird es auch Clemenceau nicht leicht geworden sein, endlich „Ja“ zu Allem, was ihm zugemutet ward, zu sagen.

Offiziell hieß es natürlich, es sei nur über Türkei und Marokko gesprochen; aber dem russischen Minister Iswolsky brennen seine heimischen Geldsorgen weit mehr auf die Finger, als alle fremden Fragen, und darum war der große Anleihe-Coup der Zweck dieser ganzen Begegnung mit seinem guten Essen und dem famosen Wein. Wird's heute noch in Abrede gestellt, das macht nichts aus, zum Herbst werden wir es schon sehen. Uns soll es zwar nicht wundern, wenn man uns nun auch mit mehr oder minder versteckten Andeutungen kommen wollte, das Deutsche Reich sollte so und so viel Hundert Millionen von dem russischen Geldbedarf übernehmen, denn dafür sind wir stets gut genug, und dazu gibt man uns auch liebenswürdige Worte. Aber der Reichskanzler wird hoffentlich sagen, nur nicht zu dicht heran mit der neuen Freundschaft, denn zum Geldgeben gehören gewisse Garantien und zweitens können wir unser Geld selbst gebrauchen. Franzosen und Engländer sagten ja sowieso, wir seien Matthäi am Leisten. Also!

Wir können in dem Verantw. des Portemonnaies der Westmächte mit den russischen Schulden keine Gefahr für den Frieden suchen, denn in Paris, wie in London muß man befürchten, nicht nur das eigene, sondern auch das in den russischen Anleihen stehende Geld zu verlieren. Und dann würden die französischen Später noch etwas anders Hallo machen, wie i. J. beim großen Panamakrach. Ja, die Magenbeschwerden des Herrn Clemenceau sind wirklich unerklärlich, seine Landsleute haben schon recht, wenn sie boshaft sagen, die neue Milliarden-Anleihe des Zarenreiches habe es ihm angetan. Aber er konnte nicht herum kommen!

Tagespolitik.

Die Frage der Budgetbewilligung stand in einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei Stuttgarts Freitag abend zur Beratung. Rebalster Westmeier, Dr. Duncker und mehrere weitere Redner bekämpften den Standpunkt der Fraktion des Landtags in deren Auftrag Abgeordneter Heymann die Gründe vortrug, die für die Budgetbewilligung sprachen. Der Versammlung wurden zwei Resolutionen unterbreitet, wovon sich die eine für, die andere gegen die Budgetbewilligung aussprach. Aus der Besprechung ist namentlich die Rede des Abg. Heymann bemerkenswert. Gegenüber dem Vorwurf, daß einzelne Abgeordnete, die für das Budget gestimmt haben, früher eine gegenteilige Ansicht vertreten, erinnerte Heymann an den Abg. Liebknecht, der einmal erklärt habe, daß er seine Taktik in 24 Stunden 24mal ändern, wenn es die Situation erfordere. Die Gesichtspunkte, von denen aus die badischen und bayerischen Genossen in diesem Jahr für das Budget stimmten, seien nahe verwandt mit den Erwägungen, die im vor. Jahr zur Bewilligung des Etats durch die württ. sozialdemokr. Abgeordneten führten. Aus dem zu immer größerer Heftigkeit sich steigenden Ton dieser Auseinandersetzungen über die Budgetfrage könne gefolgert werden, daß diese Fragen nicht mehr nach sachlichen Gesichtspunkten entschieden würden, sondern daß man sich leiten lasse von leidenschaftlichem persönlichem Haß. Der zweite Absatz der Lübecker Resolution, der hinsichtlich der Etatsbewilligung Ausnahme zulasse, bestche und solange er bestche, hätten nur die Abgeordneten hierüber zu entscheiden, die auch die Verantwortung zu tragen hätten. Man könne dem bürgerlichen Staat nicht unter allen Umständen die Mittel seiner Existenz verweigern. Die Budgetfrage sei eine Frage der parlamentarischen Taktik. Das Budget sollte nur verweigert werden, wenn es sich um eine wichtige politische Aktion handele. Wenn der Etat unter allen Umständen abgelehnt werde, dann entwerfe man den Parlamentarismus. — Die Erörterung konnte nicht zu Ende geführt werden; sie geht Montag abend weiter.

Die Stärke der deutschen Marine ist nach einer statistischen Zusammenstellung in den Münch. N. R.

Kulturelle und wirtschaftliche Verhältnisse im Bezirk Nagold im Vergleich zum übrigen Württemberg.

v. Dem soeben erschienenen „Statistischen Handbuch für das Königreich Württemberg für 1906 und 1907“ entnehmen wir eine Reihe interessanter Angaben für unsern Oberamtsbezirk und Württemberg.

1. Wohnplätze. Im Jahr 1907 hatte Württemberg 9283 Wohnplätze, wovon 1552 auf den Schwarzwaldkreis entfallen. Der Oberamtsbezirk Nagold wies 74 Wohnplätze auf und zwar 5 Städte, 14 Pfarrdörfer, 19 Dörfer, 14 Weiler, 5 Höfe und 17 besonders benannte Einzelwohnhäuser. Bewohnte Wohnhäuser waren es am 1. Dezember 1905 in Württemberg 327 254, im Schwarzwaldkreis 84 420, im Bezirk Nagold 4196.

2. Militärverhältnisse. Die Zahl der Militärvpflichtigen Württembergs ging von 1901 bis 1906 stetig zurück (1901: 21 036, 1906: 18 944) und erst das Jahr 1907 mit 19 383 Militärvpflichtigen brachte wieder eine Zunahme; von diesen waren 9 620 zum Dienst mit der Waffe und 88 zum Dienst ohne Waffe tauglich. Im Bezirk Nagold betrug die Zahl der

	Militärpflichtig.	Diensttauglichen mit Waffe	ohne Waffe
1903	176	94	2
1904	210	68	1
1905	99	40	1
1906	145	60	1
1907	179	79	1

Von den Nichttauglichen unseres Bezirks waren letztes Jahr 35 Ersahrsreserve, 25 zeitig untauglich, 25 nur tauglich zum Landsturm I, 14 dauernd untauglich zu jedem Militärdienst.

3. Viehstand. Am 1. April 1907 (in Klammern ist der Stand vom 1. April 1906, also vom Vorjahr beigefügt) waren in ganz Württemberg 109 275 (109 190) Pferde und 1 052 111 (1 019 537) Stück Rindvieh vorhanden und entfielen auf den Schwarzwaldkreis 19 814 Pferde und 225 244 Stück Rindvieh. Auf den Bezirk Nagold kamen 1110 Pferde und 12 686 Stück Rindvieh gegen 1136 bezw. 11 532 pro 1906.

4. Genossenschaften. Am 31. Dez. 1906 wies Württemberg 1666 Genossenschaften mit 271 363 Mitgliedern auf, darunter 1432 mit unbeschränkter und 234 mit beschränkter Haftpflicht und zwar betrug die Gesamtsumme der letzteren 26 185 689 M. Auf den Bezirk Nagold entfielen 37 Genossenschaften mit 4578 Mitglieder und zwar 32 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht und 5 mit beschränkter Haftpflicht, 168 Mitgliedern und 141 900 M. Gesamtsumme.

5. Wirtschaften. Am 1. April 1905 wurden in Württemberg 15 863 Wirtschaften gezählt, davon 8016 Gastwirtschaften, 6842 Schankwirtschaften mit und 1005 ohne Branntweinausschank; Flaschenbierhandlungen (Februar 1907) waren es 5667. Im Bezirk Nagold waren es 218 Wirtschaften, darunter 103 Gastwirtschaften, 54 Schankwirtschaften, mit und 1 ohne Branntweinausschank, ferner 19 Flaschenbierhandlungen.

6. Verkehrsverhältnisse. Württemberg hatte am 31. März v. J. 607 Eisenbahnstationen, am 1. Juni v. J. 1894 öffentliche Fernsprecheinrichtungen, am 31. Dez. v. J. 816 Post- und 2058 Telegraphenanstalten, während am 31. März 1905 die Länge der Staatsstraßen 3 116,8 Km. betrug. Auf den Bezirk Nagold entfielen 55,4 Km. Staatsstraßen, 9 Post- und 39 Telegraphenanstalten, 36 Fernsprecheinrichtungen und 8 Eisenbahnstationen.

7. Steuerverhältnisse. Im Rechnungsjahr 1905 betrug der Gesamtbetrag der der Gemeindefumlage zugrunde gelegten Katastersumme im Bezirk Nagold 2 261 062 M. (Württemberg 296 014 413 M.), der Gesamtbetrag der Einheitsfläche der staatlichen Einkommensteuer im Bez. Nagold 94 045 M. (Württemberg 16 947 732 M.), die Gemeindefumlage auf Grundbesitz, Gebäude und Gewerbe im Bezirk Nagold 182 173 M. (Württemberg 24 899 868 M.), hierunter Amisldörperschaftumlage im Bezirk Nagold 72 000 M. (Württemberg 5 524 248 M.). Der Gesamtbetrag der Gemeindefumlage für die Einkommensteuer betrug im Bez. Nagold auf 28 294 M. in Württemberg auf 8 368 687 M.

8. Sparkastenwesen. Einen gewissen Maßstab für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes bilden die

Sparkasten und wir lassen deshalb nicht nur die Ergebnisse von 1905 und 1906, sondern auch der drei vorhergehenden Jahre folgen. In ganz Württemberg betragen bei der Württ. Sparkasse und den Bezirksparzellen (Oberamtsparzellen) in Mark:

	Einlagen	Rückzahlungen	Nettoertrag d. Einlagen
1902	68 341 213	46 241 447	22 100 446
1903	77 597 748	51 105 494	26 492 254
1904	84 407 294	56 253 176	28 154 118
1905	86 104 352	71 128 403	14 975 949
1906	85 308 059	70 334 527	14 973 562

Hieraus ergibt sich, daß sich in den letzten zwei Jahren die wirklichen Ersparungen ganz bedeutend vergrößerten. Im Bezirk Nagold bezifferten sich Einlagen und Rückzahlungen bei der Württ. Sparkasse und der hiesigen Oberamtsparzellen wie folgt:

	Einlagen	Rückzahlungen	Nettoertrag d. Einlagen
1902	540 700	259 664	281 036
1903	555 200	333 924	221 276
1904	575 166	332 016	243 150
1905	583 854	437 222	146 632
1906	696 449	416 016	280 433

9. Feuerversicherung. Am 1. Jan. 1907 waren in Württemberg 357 942 Haupt- und 313 383 Nebengebäude bei der K. Gebäudebrandversicherungsanstalt mit 3 704 856 047 Mark (Katastersumme) versichert, Umlagekapital 4 305 050 274 M. Auf den Bezirk Nagold entfielen 4671 Haupt- und 2737 Nebengebäude mit 30 560 595 M. Brandversicherungsanschlag bezw. 36 704 293 M. Umlagekapital. Brandentschädigungen wurden bezahlt: 1905 in Württemberg 3 478 350 M., Bez. Nagold 33 743 M., 1906 Württemberg 3 157 574 M., Bez. Nagold 34 746 M.

10. Renteneinpfänger. Unfall-, Alters-, Invaliden- und Kranken-Renten empfingen am 15. Nov. v. J. in Württemberg 48 257 männl. und 23 272 weibl. Personen, im Bezirk Nagold 603 männl. und 492 weibl. Personen.



wie folgt: 130 Kriegsschiffe, und zwar 27 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 10 Pongelanonensboote, 14 große Kreuzer, 37 kleine Kreuzer, 9 Kanonenboote, 13 Schulschiffe, 10 Spezialschiffe, 2 Hafenschiffe. Die Besatzungsstärke stellt sich insgesamt auf 50 536 Mann. Das ist schon ein recht stattliches Aufgebot.

Der Reichskanzler Fürst Bülow will nur eine Woche im Laufe des September in Berlin verweilen, dann aber nochmals bis Mitte Oktober nach Nordbergen zurückkehren. Vor allen Dingen soll während seiner Anwesenheit über die Reichs-Finanzen-Reform das letzte Wort — und hoffentlich ein ernsthaft erwogenes — gesprochen werden, das nicht nur den notwendigen Ausgaben, sondern auch der notwendigen Sparbarkeit gilt. Außerdem wird der Kanzler in Berlin auch die Mitglieder des interparlamentarischen Friedenskongresses und des Presse-Kongresses begrüßen. Zum Beginn der Reichstags-Verhandlungen ist Fürst Bülow aber ganz bestimmt wieder in der Reichshauptstadt.

Unter den Gästen, die demnächst beim Reichskanzler Fürst Bülow in Nordbergen verweilen werden, wird auch der rumänische Premierminister Sturdza genannt. Auch der russische Minister Jowolsky will später dorthin kommen.

Der Abg. Bebel hat an eine Londoner Arbeiterzeitung einen Brief gerichtet, worin er offizielle Besuche englischer Arbeiter zu Friedenskundgebungen in Berlin abwehrt. Herr Bebel hat sehr recht, wenn er diese Besuche als überflüssig bezeichnet, da in Deutschland niemand an einen Krieg denkt. Es paßt ihm wohl auch nicht, daß die Engländer gerade zur Zeit des Nürnberger Parteitages nach Deutschland kommen.

Die 21. General-Verammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen findet vom 4. bis 8. Oktober in Braunschweig statt. Der Zentralvorstand erläßt aus diesem Anlaß einen Aufruf zur allgemeinen Teilnahme.

Auf die Erklärung der konservativen Partei, die die Beurteilung des Regierungs-Präsidenten von Schleswig, welcher das Disziplinar-Verfahren gegen den Bürgermeister Schücking angeordnet hatte, seltfam fand, antwortet die Rdln. Ztg., es müsse dem Minister des Innern doch wohl vorbehalten bleiben, an der Tätigkeit seiner politischen Beamten Kritik zu üben. Die Einleitung des Disziplinarverfahrens entsprach nicht dem Geiste der Verfassung, konnte auch nicht den Intentionen einer Regierung entsprechen, die sich stark genug fühlt, um kleinliche Zwangsmahnahmen zu verschmähen, entsprach vor Allem nicht den politischen Intentionen des Ministerpräsidenten Fürsten Bülow in der Aera der Blokkpolitik. Wenn da der Minister des Innern eingriff und den Regierungs-Präsidenten, der so wenig die Staats-Interessen im Sinne der Regierung gewahrt hatte, in Urlaub schickte, so bedeutet das nicht eine Gefährdung, sondern vielmehr eine sehr notwendige Betonung der Autorität und Selbständigkeit des preussischen Staatsdienstes.

Ueber dem Haupte des Geheimrates Dr. Curtius in Straßburg, des Herausgebers der Denkwürdigkeiten des dritten deutschen Reichskanzlers, des Fürsten Hohenlohe, säuselt noch immer die kaiserliche Ungnade. Auch für die

diesmalige Anwesenheit des Kaiserpaars in der elsäss-lothringischen Hauptstadt hat Dr. Curtius keine Einladung zur kaiserlichen Tafel erhalten. Statt seiner, der Präsident des evangelischen Konsistoriums in den Reichslanden ist, ist ein anderes Mitglied dieser Behörde geladen. Man schrieb Geheimrat Curtius bekanntlich mehrfach Rücktritts-Absichten zu, aber diese haben sich nie verwirklicht.

Ein erster Konflikt soll zwischen der russischen Regierung und dem finnischen Landtag bevorstehen, wegen einer Petition des letzteren, worin gegen die Behandlung der finnischen Angelegenheiten im Ministerium protestiert wird. Ob die Finnländer sich zu Feindseligkeiten gegen Rußland entschließen werden, bleibt noch sehr zweifelhaft. Der russische Marinestab ist jedenfalls im Besitz eines detaillierten Blockadebefehls, der in seiner Disposition die ganze Küste Finnlands umfaßt. Da Finnland in Bezug auf Nahrungsmittel von seiner Einfuhr abhängig ist, kann von einem Widerstand sogar im Kleinkriege nicht die Rede sein. Die Sozialisten haben die Petition zwar nicht mit unterschrieben, werden sich aber im Ernstfalle wohl an die anderen Parteien anschließen. Die Stimmung der konservativen russischen Parteien mit Einschluß der Oktoberisten ist vollständig feindlich.

Der König Georg von Griechenland wird zu einem offiziellen Besuch in Paris eintreffen und vom Präsidenten und allen Ministern empfangen werden.

König Karl von Rumänien, der schon mehrere Male in den letzten Jahren sich nicht recht wohl fühlte, soll an einem Magenleiden ernsthafter Natur erkrankt sein. Der König ist 1839 geboren, also kein Jüngling mehr, und hat sich in seinem Leben irgendwelche Schonung nie gegönnt. Wir hoffen indessen, daß die Meldungen übertrieben sind, obwohl sie sehr bestimmt ausfallen.

Herr Präsident Castro von Venezuela hat schon wieder einen neuen Konflikt auf Lager. Ein Telegramm aus Puerto Cabello berichtet, daß die venezolanische Hafenbehörde den amerikanischen Dampfer, der die Post mitbrachte, 48 Stunden im Hafen zurückgehalten habe. Dieser neue Zwischenfall dürfte eine Verschärfung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Venezuela zur Folge haben.

Der erkrankte Kaiser von China, für den ja eigentlich seine Tante regiert, ist wieder so gesund, daß aus Freude darüber eine neue Anleihe aufgenommen werden soll. Dies Mal sollen die Amerikaner damit beglückt werden, die auch nichts umsonst tun.

Landesnachrichten.

Allensteig, 31. August.

* Ehrengabe für Graf Zeppelin. Bei unserer Sammlung sind, wie aus dem Infertentell hervorgeht, 200 Mk. eingegangen, welche wir heute der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart für Graf Zeppelin überwiesen haben. Wir danken auch an dieser Stelle nochmals allen edlen Gebern bestens! Mit den von der Stadtkasse bewilligten 150 Mk. fließen der Nationalspende somit 350 Mk. zu. Würde die große Nationalspende des deutschen Volkes das Werk des Grafen Zeppelin mit zur Vollenbung bringen und die reiche Saat gute Früchte zeitigen zur Genugungung des unerwäglichen Grafen Zeppelin und zum Heil des deutschen Volkes!

Der Befreier.

Erzählung von Reinhold Ortman.

„In dieser letzteren Vermutung eben liegt der Irrtum“, meinte Wills Brandsböhler mit einem etwas verzerrten Lächeln. „Dein Schwesterchen hat Gespense gesehen. Noch am Nachmittag des nämlichen Tages hatte sie mich nach der äußeren Erleuchtung des Fräulein Lindholm gefragt. Sie hatte dieselbe bis dahin also offenbar niemals gesehen, und ihr werdet es verzeihen finden, mein guter Jules, wenn ich auf eine so schwach begründete Vermutung hin Eurer fürchterlichen Entdeckung nicht mehr Gewicht belege, wie etwa der Mitteilung, daß irgend jemand Fräulein Ilse Schmieding nachts um die zwölfte Stunde an der Wohnungstür eines Junggefallen gesehen haben wolle.“

„Dann allerdings habe ich nichts weiter zu sagen! — Ich habe meine Schuldigkeit getan, und ich muß es Dir überlassen nach Deinem Ermessen zu handeln.“

Brandsböhler reichte ihm die Hand. „Ich zweifle nicht an Deinem guten Willen, mein Junge“, sagte er mit mehr Freundlichkeit, als er sie während ihres ganzen bisherigen Gesprächs gezeigt hatte. „Aber was Du mir da erzählt hast, ist gar zu unsinnig, um eine Bedeutung für mich zu haben. — Ubrigens —“ — er mußte sich erschüttert einen kleinen Rud geben, um das Folgende herauszubringen — „Haben wir uns während der letzten Wochen einander gegen meinen Willen etwas entfremdet. Ich möchte nicht gern, daß dies — soweit mein Verhalten in Frage kommt — in Euren Augen den Anschein der Absichtlichkeit gewänne, und darum werde ich mir erlauben, mich heute nachmittags zu einer Tasse Kaffee bei Euch einzuladen.“

Jules vermochte zwar kein Erstaunen über die unvorhergesehene Wendung nicht ganz zu verbergen; aber als ein höflicher junger Mann konnte er doch nicht umhin, zu versichern, daß seine

Angehörigen ohne Zweifel hoch erfreut sein würden, ihn zu sehen. Der Bankier geleitete ihn bis zur Tür, und während er ihm auf der Schwelle noch einmal kräftig die Hand schüttelte, sagte er:

„Natürlich gegen keinen Menschen ein Wort von diesem Unsinn — nicht wahr? Ich würde ja keinen anderen, der sich zum Träger solchen Verredes machte, so freundschaftlich abfertigen dürfen wie Dich.“

Jules Schmieding murmelte etwas wie „selbstverständlich“ und „unter Kameraden“, klemmte den widerspenstigen Zwicker, dessen schwarzes Band ihm klaffte, abgelebtes Gesicht einfaßte wie ein breiter Trauerrand, auf die Nase und selzte mit sehr gemäßigten Empfindungen die Straße hinauf.

Am Nachmittag aber fand sich Wills Brandsböhler wirklich im Hause des Kommerzienrats ein. Der Empfang, der ihm von Seiten des Ehepaars Schmieding zuteil wurde, unterschied sich sehr merklich von den überherrlichen, wortreichen Begrüßungen, an die er aus der Zeit vor seiner Verlobung gewöhnt war, und nur mit einiger Selbsterwindung vermochte er sich den Anschein zu geben, als ob er nichts davon bemerke.

Von unheimlicher Liebeshörigkeit war allein Fräulein Ilse. Jener höfliche und etwas hohle Ton, in welchem sie sich sonst dem Jugendpaar gegenüber zuweilen gefallt hatte, war ganz und gar aus ihren Reden verschwunden, und ihre sanfte Freundlichkeit würde Wills Brandsböhler unter anderen Verhältnissen wahrscheinlich vollständig bezaubert haben. Heute freilich konnte er sich von einer Empfindung des Mißtrauens nicht losmachen, und wenn er auch insgeheim die Betrachtung anstellte, daß die kleine Ilse ein reizendes Geschöpfchen sein könne, sobald sie nur wollte, so erinnerte er sich doch noch zu gut an sein Vormittagsgespräch mit Jules, um nicht der spitzigen Krallen eingedenk zu bleiben, die sich unter den Sammetsföckchen verborgen.

Von seiner Verlobung wurde nicht gesprochen. Die einzelnen Mitglieder der Familie Schmieding hatten ihm ihre Bistzenkarten

* Die ungünstige Witterung der letzten Zeit kam nicht nur dem Landmann, sondern auch den Lustgästen sehr unlegen. In den Luftkurorten unseres Schwarzwaldes hat die anhaltende ungünstige Witterung große Lücken in die Zahl der Lustgäste gerissen. Auch in unserer Gegend, speziell in den gutbesuchten benachbarten Orten, ist der größte Teil der Gäste heimgeliehet. Besonders aber sah man heute manches Gefährt mit heimkehrenden Fremden dem hiesigen Bahnhof zufließen. Es ist bedauerlich, daß die ungünstige Witterung die ohnehin kurze „Saison“, wenn man bei uns von einer solchen reden darf, noch erheblich verkürzt hat. Einzelne Orte waren dieses Jahr sehr gut besucht und teilweise alles besetzt. Altensteig selber hat dagegen keinen Fortschritt gegenüber den früheren Jahren aufzuweisen.

* Die Ausbildung von Lehrlingen im Handwerk. Der 1. Oktober ist für das Handwerk insofern von großer Bedeutung, als von diesem Tage ab die Befugnis zur Anleistung von Lehrlingen im Handwerksbetriebe nur denjenigen zusteht, die das 24. Lebensjahr und eine Meisterprüfung bestanden haben. Der Handelsminister hat aus diesem Anlaß darauf hingewiesen, daß bei der Durchführung dieser neuen Vorschrift, namentlich in der ersten Uebergangszeit, unter Vermeidung unnötiger Härten mit äußerster Milde zu verfahren ist. Personen, die eine Meisterprüfung gemäß § 133 Gewerbeordnung nicht abgelegt haben, vielmehr die Berechtigung zur Führung des Meistertitels lediglich auf Grund der Vorschriften des Artikels 8 des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897 besitzen, dürfen die am 1. Oktober d. J. bereits in das Lehrverhältnis eingetretenen Lehrlinge bei sich auslernen lassen. Die weitere Befugnis zur Anleistung von Lehrlingen kann ihnen jedoch nur durch besondere Verleihung seitens der unteren Verwaltungsbehörden gewährt werden. Diese Befugnis ist ihnen zu verleihen, wenn sie am 1. Oktober d. J. mindestens 5 Jahre hindurch in ihrem Beruf, — sei es selbständig, sei es unselbständig — tätig gewesen sind; in anderem Falle kann sie ihnen verleihen werden.

Garrweiler, 31. Aug. (Korr.) Die Zugvögel sind längst über die Berge. Auch unsere Kurgäste schiden sich an unsere lieblichen Höhen zu verlassen. Gepackt sind bereits die mächtigen Koffer und Kisten, gewunden die hübschen Waldbouquets. Noch ein kurzer Abschiedsbesuch dem trauten Balde, und — die alte Waldeinsamkeit ist wieder zurückgekehrt. — Zu Ehren der scheidenden Gäste wurde gestern Abend im Gasth. z. „Hirsch“ ein äußerst wohlgelungener Unterhaltungsabend veranstaltet. Musik- und Gesangsporträts wechselten miteinander ab, Toaste auf Toaste erlangten, das einmal stürmisch gefeiert die „Lustknapper“, das andere mal unsere lieblichen Höhen mit ihren gemüthlichen Waldleuten und nicht minder zuletzt diejenigen, die es von Jahr zu Jahr besser verstehen, den Fremden ihren Aufenthalt immer angenehmer zu machen und besonders auch für des Leibes Notdurft immer mehr das Beste zu bieten sich bemühen. Schon brach der neue Tag an, als man sich die Hand zum Abschied reichte, nicht in Wehmut, nein, mit dankbar lächelndem Munde: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“

Erzgrube, 29. Aug. (Korr.) Die Beerenernte in unserer Umgebung lieferte in diesem Sommer einen überaus reichen Ertrag. Besonders waren es Heidelbeeren und Himbeeren, die es der hiesigen Bevölkerung ermöglichen, an warmen Tagen ein schönes Stück Geld zu verdienen. An Heidelbeeren wurden etwa 120 Ztr., an Himbeeren ungefähr 150 Ztr. von einem hiesigen Händler aufgekauft. Die Heidelbeeren finden sich dieses Jahr spätlicher, besonders auch da die meisten derselben in noch grünem Zustande von auswärtigen Liebhabern geholt wurden. Noch jezt könnte man Heidelbeeren, die sich durch besonderer Größe auszeichnen, in Menge sammeln; doch hat die Ernte nunmehr, besonders infolge der ungünstigen Witterung, so ziemlich ihren Abschluß gefunden.

P. L., und der Kommerzienrat hatte ihm bei ihrer ersten Begegnung an der Börse einen sehr kurzen und trodden Glückwunsch abgetattet. Damit aber schien man die Sache als abgetan zu betrachten, und das Gespräch schliefte sich schwerfällig und vielfach hockend über die Ideen Bahnen einer langweiligen Berlegenheitskonversation dahin.

Nach einer Weile wurde der Kommerzienrat abgerufen, und auch Jules entschuldigte sich, da er einige sehr dringende Briefe zu schreiben habe. Man konnte erwarten, daß Brandsböhler diese Gelegenheit benutzen würde, um sich zu empfehlen, aber er ging nicht und wußte es vielmehr so einzurichten, daß er unter dem Vorwande, sich ihr Porträt noch einmal bei Tagesbesichtigung ansehen zu wollen, für einige Zeit unauffällig mit Ilse allein bleiben konnte.

Diesmal fand er auffallend viele Worte des Lobes für das kleine Bild, das er beim ersten Anblick mit so beleidigender Gleichgültigkeit behandelt hatte. Ilse hörte ihm lächelnd zu, und als er mit den Ausdrücken schmeichelhafter Bewunderung gar kein Ende zu finden schien, unterbrach sie ihn durch die im liebenswürdigsten Tone gestellte Frage:

„Hast Du nicht auch ein Porträt Deiner Braut? — Verlobe Dich, wie ich gehört habe, vergleißen doch immer bei sich zu tragen.“

Als hätte er auf diesen Wunsch nur gewartet, zog Wills sein Porträt aus der Tasche und entnahm ihm eine kleine Photographie.

„Wenn es Dich interessiert, liebe Ilse, — da ist ihr Bild. Nicht sonderlich gut getroffen — aber immerhin erkennbar, wie ich denke.“

(Fortsetzung folgt.)

Qui pariert. Gattin: „Dah Du Dich so gegen die musikalische Erziehung der Kinder wehrt? . . . Warum soll unsere Jüngste nicht Klavierspielen lernen . . . das Klavier ist nun doch einmal da!“ — Gatte: „Warum lernst denn gar keine Lochen? . . . Der Küchenherd ist ja auch da“

Gödingen, O.-A. Calw, 28. Aug. Die 13-jährige kränklige Tochter des Maurermeisters Morgenthaler legte sich auf das Sofa, wobei ihr ein Strick-Häufchen in den Rücken drang, das beim Versuch, es zu entfernen, abbrach. Das Mädchen wurde in das Bezirkskrankenhaus Calw verbracht.

Stammheim, 29. Aug. Im Hause des Zimmermanns Ritter brach heute vormittag Feuer aus, das auch auf das Gebäude des Schuhmachers Vager übergriff. Beide Gebäude sind vollständig zerstört. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr wurde eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert. Nämlich viel Hausrat, auch Geld, ist mitverbrannt.

Tübingen, 29. Aug. In vergangener Nacht ist das große Ziegelei-gebäude von Klemen und Decker hinter der psychiatrischen Klinik niedergebrannt. Das mächtige Feuer blieb auf seinem Herd beschränkt, das Verwaltungsgebäude wurde gerettet und bald auch jegliche Gefahr für die Klinik ausgeschlossen.

Reutlingen, 29. Aug. Die Arbeiten zur Erstellung eines Verbrennungsostens auf dem Friedhof sind entgegen dem anfänglichen Beschlusse noch nicht aufgenommen worden. Die Arbeiten sind vielmehr bis zum Herbst dieses Jahres zurückgestellt. Der Grund hiezu liegt darin, daß man die Erprobung der Oefen neuerer Konstruktion abwarten will.

Stuttgart, 29. Aug. Der König hat dem kommandierenden General des 13. Armee-Korps, Herzog Albrecht von Württemberg das Dienstkreuz 1. Kl. verliehen.

Stuttgart, 29. August. Wie das evangelische Gemeindeblatt mitteilt, ist bei den Grabarbeiten in der St.-Stifts-Friedhof unweit der Kanzel ein Schädel samt einigen wenigen Knochenresten gefunden worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese von dem Reformator Brenz, der unmittelbar unter der Kanzel begraben wurde, herrühren.

Gannstatt, 28. August. Der Grand Prix-Sieger Lautenschlager hat sich laut Gannstatter Zeitung entschlossen, einen Antrag des Multimillionärs Vanderbilt anzunehmen und dauernd als Chauffeur bei ihm tätig zu sein. Lautenschlager siedelt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern nach Amerika über.

Winterlingen, 29. August. Der Witt zum Saalbau, Traugott Naag, ist gestern Vormittag Beeren. Dabei kam ihm eine Wesppe in den Hals, die ihn stach. An der raschen Anschwellung infolge dieses Stiches ist der gesunde, kräftige Mann im Alter von 56 Jahren erkrankt.

Elwangen, 29. Aug. Der Schmüder Juwelierdiebstahl wurde in der heutigen Sitzung zum endgültigen Abschluß gebracht. Wie bereits gemeldet, hatte das Gericht die Auslieferung der Verhandlung gegen die wegen Hehlerei angeklagten Berliner Gastwirte Albert und Wilhelm Guse zwecks anderer Beweiserhebung beschlossen. Die Strafkammer gelangte zu der Ansicht, daß Albert Guse der gewerbsmäßigen Hehlerei und Wilhelm Guse der Beihilfe zur Hehlerei schuldig zu sprechen sei. Der erstere erhielt deshalb 3 Jahre Zuchthaus wovon 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verdächt angerechnet werden. Sein Bruder erhielt 6 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Beide Angeklagte wurden zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zeppelin.

Friedrichshafen, 29. Aug. Die Grundstücksankäufe des Grafen Zeppelin konnten noch immer nicht abgeschlossen werden. Es handelt sich noch um die einigen Weggenshauser Bauern gehörige Grundstücke. Das Verhalten dieser Grundstückeigentümer ist derart, daß schon da und dort die Frage aufgeworfen wurde, ob hier nicht die Möglichkeit einer Zwangsenteignung gegeben ist. Die Unterhändler des Grafen wünschen unter diesen Umständen den Abbruch der Verhandlungen. Der Graf hat aber die Hoffnung, daß es doch noch zu einer Entscheidung kommen wird, nicht aufgegeben und ist dafür, daß weiter unterhandelt wird.

Stuttgart, 29. Aug. Dreizehntensamstag fand im Ob. Museum eine gutbesuchte Versammlung des Zentral-Komitees für Württemberg zur Sammlung einer Volkspende für Zeppelin statt; den Vorsitz führte Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg. Von der Ersten Kammer war Graf Rechberg und als Vertreter der Stadt Stuttgart Hr. Dr. Mattes erschienen. Zu Beginn der Sitzung hielt der Vorsitzende Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg eine Ansprache, worin er der Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab. Der Sturm, der das Luftschiff des Grafen Zeppelin zerstörte, habe das Gute gehabt, daß er der Welt zeigte, wie die Deutschen für eine große nationale Sache einer Begeisterung fähig sind, die dem deutschen Volke Ehre mache. An diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache schloß sich der Bericht von Herrn Th. Wanner über die bisherige Tätigkeit des Komitees. Als Schlusstermin für die Sammlungen des württembergischen Zentralkomitees sei der 15. September in Vorschlag gebracht worden, um namentlich auch allen denjenigen, die erst auf den Schlus der Schulferien wieder nach Hause kommen, Gelegenheit zu geben, an der Sammlung sich zu beteiligen. Für die Uebergabe der Sammlungen an Zeppelin wird folgender Vorschlag gemacht: Dem Reichskomitee in Berlin soll das Endergebnis der Sammlung aus Württemberg mitgeteilt werden, damit der Ertrag dort einen Teil der Gesamtsummen bildet; gleichzeitig soll der Vorsitzende des württ. Zentralkomitees, Erbprinz v. Hohenlohe, persönlich das Gesamtergebnis aus Württemberg dem Grafen Zeppelin mitteilen. Die bis Samstag früh dem Zentralkomitee aus Württemberg zugegangenen Beiträge betragen rund 600 000 Mark, während nach Mitteilung der allgemeinen Rentenanstalt der Gesamtertrag der bis jetzt eingezahlten Gelder bei über 3 400 000 Mark beträgt. Es gehen fortwährend noch weitere Beiträge ein. Besonders erfreulich sind die vielen kleineren Beiträge.

*** Köln, 29. August.** Die „Köln. Ztg.“ schließt ihre Sammlung für den Grafen Zeppelin mit 133 299,40 M. ab, nachdem sie den Rest von 8299,40 M. an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart überwiesen hat.

*** Gorb, 29. Aug.** Die Zeppelinbegeisterung ist bei uns noch lange nicht im Abflauen begriffen. Sahen da dieser Tage in einer Wirtschaft hierfeste Männer beisammen und diskutierten über alle möglichen Systeme der modernen Luftfahrzeuge. Auch der Fallschirm kam zur Sprache und um seine Kenntnisse auf diesem Gebiete der animierten Tischgesellschaft praktisch vor Augen zu führen, ließ sich einer, der das große Wort führte, von seinen Kollegen auf den drei Meter hohen Ofen lupfen und wollte mit einem Regenschirm Fallversuche vornehmen. Doch der Abstieg ging leider nicht so programmäßig vor sich. Der Luftschiffer blieb mit seinem Kocke am Ofenkranze hängen. Der Ofen fiel um und das Opfer der Wissenschaft trug eine blutende Wunde am Hinterkopf davon.

Dom Schwarzwald, 29. Aug. Die Sektion Triberg des badischen Schwarzwaldbundes hat auf der 980 Meter hohen Kroneck einen 20 Meter hohen Aussichtsturm erbaut, der sehr bequem zu erstiegen ist. Prachtvolle Rundblick lohnt den Aufstieg. Die Kosten des Bauwerkes belaufen sich auf 12 000 Mark.

Mannheim, 30. Aug. Der Schnellzug von 1.15 Uhr überfuhr den Hilsportier Dieb, der die Gleise überschreiten wollte. Die Räder gingen ihm über die Brust, sodas der Tod sofort eintrat.

Mannheim, 29. August. Die Höhe der Unterschlagungen, deren sich der Gemeinberechner Joachim von Heddesheim schuldig machte, ist nunmehr auf 128 000 Mark festgestellt worden. Der Staatsanwalt hat den Revisor des Verbands deutscher Genossenschaften zur Nachprüfung berufen.

Berlin, 29. August. Der Entwurf einer neuen Strafprozessordnung ist heute veröffentlicht worden.

Berlin, 29. August. Der Bürgermeister Plestra in Schleswig ist, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, vom Minister des Innern telegraphisch nach Berlin beufen worden. Man vermutet, daß sich der Minister direkt über die Angelegenheit Schüding-Plestra informieren will.

Berlin, 29. Aug. Der Reichsgerichtsrat Sudow kehrt am heutigen Montag vom Urlaub nach Berlin zurück. Er übernimmt am 1. September die Dienstgeschäfte.

Kaisertage in Straßburg.

Straßburg, 29. Aug. Auf dem Polygon fand heute die Kaiserparade statt. Trotz der unangünstigen Witterung hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. An der Parade nahmen der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Herzog Albrecht von Württemberg teil. Auf allerhöchste Einladung nahm auch der württ. Kriegsminister General der Infanterie v. Marschall teil. Nach der Kritik und nach der Entgegennahme militärischer Meldungen setzte sich der Kaiser mit den vier Prinzen an die Spitze der Fahnenkompanie und führte sie unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Stadt zurück. Um 3 Uhr nachmittags war Damenempfang bei der Kaiserin im Palast. Um 7 Uhr abends fand Paradeball im Kaiserpalast statt, bei der der Kaiser einen Trinkspruch ausbrachte.

Straßburg, 29. Aug. Abends war die Stadt wahhaft glänzend illuminiert. Unter anderen Gebäuden bot das Münster im Schmud elektrischer Lichter ein großartiges Bild. Trotz des trüben Wetters waren Tausende auf den Straßen, besonders vor dem Kaiserpalast, wo großer Zapfenstreich stattfand, dem der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten vom Balkon des Palastes aus bewohnten.

Bestellen Sie

unsere Zeitung
„Aus den Tannen“

für den Monat **September**, wenn Sie noch nicht Abonnent unserer Zeitung sind.

Ausländisches.

*** Paris, 29. August.** Der große Schaden, der am 23. Juli durch den Einsturz des Lötschbergtunnels entstanden ist, wird voraussichtlich von einem Pariser Unternehmer-Syndikat getragen werden müssen, da der Unternehmer für Einstürze haftet, soweit nicht höhere Gewalt vorliegt.

*** London, 28. August.** Die amerikanische Arbeitervereinigung hat sich endgültig dahin entschieden, die Präsidentschaftskandidatur Lafts zu bekämpfen. Die Bekanntgabe dieses Beschlusses erregt bei den republikanischen Politikern Beunruhigung.

*** New-York, 29. August.** Gestern nacht wurde das Minenlager zu Falson in New-Mexiko durch einen Vulkandruck zerstört. Die Katastrophe trat so plötzlich ein, daß nur wenige entkommen konnten, ehe die 8 Fuß hohe Wasserwoge über den Weg segte und alles mit sich fortieß. Soweit bis jetzt bekannt, sind 23 Personen ertrunken, doch fehlen noch viele Leute, die, wie man fürchtet, ebenfalls umgekommen sind.

Die Cholera in Rußland.

*** Petersburg, 29. Aug.** Nach einem amtlichen Bericht sind in der Woche vom 21. bis 28. August 1199 Choleraerkrankungen mit 573 Todesfällen und seit dem 21. Juli

dem Ausbruch der Epidemie, 3141 Erkrankungen mit 1505 Todesfällen vorgekommen.

Maroffo.

Casablanca, 30. Aug. Aus Marakech wird unter dem 24. August gemeldet, daß Mtugi bei Desehof die Mahalla Jrrauis geschlagen habe, die 40 Tote hatte. Mtugi bombardierte dann das 20 km von Marakech entfernte Agadni. Jrrauis bat dringend um Verstärkung, was in Marakech eine große Bewegung hervorrief, zumal auch Mtugi einen Brief mit der Forderung an Glavis sandte, Abdul Afis zu proklamieren und seine Mahalla einzuziehen zu lassen, um eine Beschießung der Stadt zu vermeiden. Auf den Brief wurde keine Antwort erteilt, aber alle Truppen sind draußen. Die Stadttore sind geschlossen. Rehemna ist zur Verstärkung Jrrauis abgegangen.

Neue Hoffnungen Abdul Afis'.

*** Paris, 30. August.** Der „Matin“ meldet aus Casablanca: Abdul Afis erklärte einem Interviewer, er habe keine Niederlage erlitten, sondern er sei verraten worden. Es sei aber nichts verloren. Er erwarte nur Mtugi, der eine neue Mahalla ausgerüstet habe, um nach Marakech zurückzukehren. Das werde aber lange dauern, denn er wolle sich nur mit sicheren Truppen umgeben, die entschlossen seien, ihm überallhin zu folgen. Dasselbe Blatt erfährt aus Tanger aus sicherer Quelle, Mtugi stehe in der Nähe von Marakech an der Spitze einer bedeutenden Mahalla und schicke sich an, die Stadt einzunehmen.

Akretel. In dem Dorfe Mairweiler wurde der Oberleutnant Heise vom Infanterie-Regiment 131 erschossen und beraubt aufgefunden. Ein größerer Barbetrog und die Uhr fehlten. — In Bromberg wurde der Oberleutnant Jaensch vom 14. Inf.-Regt. in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag, wie die „Ostdeutsche Rundschau“ berichtet, gleichfalls tot, seine Geliebte, die ehemalige Verkäuferin Maria Eichgrün, die sich vergiftet hatte. — Auf der Zeche Friedlicher Nachbar in Essen a. d. Ruhr wurden 2 Bergleute verschüttet und getötet. Auf der Zeche Karl Friedrich wurden durch einen Sprengschuß 2 Arbeiter lebensgefährlich verletzt. — Im Wallis ist das Bergdörfchen Entreviz bis auf 3 Häuser vollständig niedergebrannt. Es konnte fast nichts gerettet werden, auch einiges Vieh blieb unter den Trümmern.

Handel und Verkehr.

*** Pfalzgrafenweiler, 27. Aug.** Viehmarkt. Der heutige Markt war mit 44 Ochsen, 34 Stieren, 34 Kühen, 15 Kalbinnen, 25 Stück Jungvieh, 79 Kühen und 164 Milchschweinen besahren. Der Handel war ordentlich. Es wurden verkauft: 137 Milchschweine zu 36—44 M., 50 Kühe zu 47—112 M., 24 Ochsen 930—1125 M., 14 Stiere zu 700—750 M. pro Paar, 12 Kühe zu 180—482 M., 5 Kalbinnen zu 285—470 M. und 8 Stück Jungvieh zu 125 bis 222 M. pro Stück.

*** Simmshausen, 25. Aug.** Bei dem Verkauf des Gemeindeobstervertrags, der zu 103 Ztr. geschätzt war, wurden 309 M. erlöst; der Zentner stellt sich somit auf 3 M. Die Obsterte wird auch bei uns eine reiche sein, da es namentlich auch sehr viel Birnen und Zwetschgen gibt.

*** Stuttgart, 29. Aug.** (Vom Wochenmarkt.) Starke Zufuhr und rege Kaufkraft war das Zeichen des heutigen Marktes. Auf dem Großmarkt waren Bohnen der billigste Artikel, man verkaufte das Pfund zu 6 Pf. Kleine Einmachgurken kosteten 25—35 Pfennig per 100 Stück. Die Gurkenerte geht übrigens ihrem Ende entgegen. Angeboten wurden schöne einheimische Trauben zu zwanzig Pfennig per Pfund, Preiselbeeren kosteten 25 Pf., Aprikosen 25—35 Pf., Pfirsiche 20—40 Pf., Äpfel 4—10 Pf., Birnen 6—20 Pf., Zwetschgen 9—12 Pf., Himbeeren 25 Pf. per Pfund. Im Einzelverkauf war Obst durchschnittlich um 5—10 Pf. teurer. Der Gemüsemarkt verzeichnete Weißkaut zu 25 bis 30 Pf., Blaukraut zu 20—30 Pf., Blumenkohl zu 20 bis 40 Pf., Wirsingkohl zu 15—25 Pf. per Stück. — Auf dem Wildbret- und Geflügelmarkt gab es Feldhühner 70 Pf.—1.30 M. Auf dem Seeischmarkt kosteten Schellfische 30—35 Pf., Rabliau 25 und 30 Pf., Heilbutt 95 Pf. per Pfund. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 350 Zentner. Preis 2.40—3 M. per Zentner. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr mehrere hundert Zentner. Preis 1.60—2 M. per Zentner. — Auf dem Silberkrautmarkt kosteten 100 Stück 25—30 M.

Voraussichtliches Wetter

am Dienstag, den 1. September: Heiter, trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altenfeld.

Knorr-Sos

milzt famos

Das große Buch der Gesellschaftsspiele. Eine Sammlung und Beschreibung der beliebtesten Gesellschaftsspiele im Zimmer und im Freien für jedes Alter und Geschlecht. Mit vielen Abbildungen. Von Adolf von Meerberg. Preis M. 1.50. — Zu haben in der W. Rieder'schen Buchdruckerei, L. Paul in Altenfeld.

Am

Dienstag, den 1. Septbr.

mittags 1 Uhr

verkaufe ich im Geschäftslokal des Herrn Lorenz Lutz aus der Konkursmasse des Herrn Robert Lutz dort lagernde

8 halbe Farrenhäute

für Hartschuhmacher geeignet.
Liebhhaber sind eingeladen.

Bezirksnotar:
Beck.

Ehrengabe für Graf Zeppelin.

Es sind bei uns noch folgende Gaben eingegangen:
R. R. M. 3.—, F. R. M. 1.—, Frau Scharf M. 1.—,
St. B. M. 10.—, D. M. 1.—, Oberförster Rommel M. 10.—,
Seifenfabr. Kallenbach M. 2.—, Fritz Dietrich M. 1.—, R. S. M.
2.—, K. in G. M. 1.—, Unbenannt M. 1.50.

Zuf. M. 33.50
mit den bereits veröffentlichten 166.50
insgesamt **M. 200.—**

Wir schließen hiermit unsere Sammlung und sagen allen Gebern
herzlichen Dank!

In der letzten Quittung bitten wir für Ehr. Stolz zu lesen: Ehr.
Stolz M. 5.—



Vorzüglihe
Tinten
in kleinen und großen Quantitäten
empfiehlt die
**W. Kieker'sche Buch- und
Schreibwarenhandlung**
L. Lauf.

Egenhausen.

Zu Ausstauern
empfehle ich
Bettbarchent, Kölsche, Damast
Satin Augusta, weiße baumwollene u. halbleinene Tücher
sowie
Bettfedern.
Auch übernehme ich das
Anfertigen von Betten
bei reeller und billiger Bedienung.
J. Kallenbach.

Achtung!

Es werden vielfach Nachahmungen, von
MAGGI's altbewährter Würze angepriesen.
Man verlange daher stets ausdrücklich:
MAGGI'S Würze;
denn sie ist unerreicht in Feinheit, Würze-
kraft und daher Billigkeit.



Reichhaltigste
Auswahl
in
Ligarren und Ligaretten
empfiehlt billigst
C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.
Gegr. 1872 durch Dr. Schneider. (Unter Staatsauff.)
Beginn des Wintersemesters am 16. Oktober 1908.
Direktion: E. Ehrlich.

Wegen Aufgabe dieser Artikel
gebe
**Korbwaren aller Art
Bilder und Spiegel
Kinderleiterwagen**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
ab.
Günstiger Gelegenheitskauf!
Friedr. Adrion Witwe.

Versicherungsstand 49 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug auf Unantastbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.
Anerkannt billige berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung nach 2 Systemen:
1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententaxen.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Käufere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
in Altensteig: Herrn. Böhmker, Lehrer.

In

Konkurse

über das Vermögen des
Jacob Kalmbacher,
Schneiders in Altensteig
sind bei der Schlussverteilung zu berücksichtigen:

- a) bevorrechtigte Forderungen 4.— M.
 - b) unbevorrechtigte Forderungen 8789.39 M.
- Der verfügbare Massenbestand beträgt 1029.25 M.
wovon jedoch noch die Kosten des Verfahrens abgehen.
Altensteig, den 26. Aug. 1908.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Beck.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
Jacob Kalmbacher,
Schneiders in Altensteig
ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf
Dienstag, den 22. Sept. 1908
nachmittags 4 1/2 Uhr
vor dem Rgl. Amtsgerichte hiersebst bestimmt.
Ragold, den 26. August 1908.
Schyd, A.-G.-Sekretär.

Damenkranz Altensteig

Am Donnerstag, den 3. Sept.
Abschiedsfeier
für Frau Hoffammerrat
Kohler im Stern, wozu
ergebenst einladet
im Auftrag
Frau Finanzamtmanu Claus.

Altensteig.
Ein möbliertes
Zimmer
hat zu vermieten
F. Schuh Wwe.

Conditorei Hech
empfiehlt täglich frisches
5 Pfg. Hefenbackwerk.

Altensteig.
Einen kleinen gut erhaltenen
Handwagen
sucht zu kaufen
Bäder Gänsele.

Altensteig.
Suppen- und Nudeln
empfiehlt stets frisch
Conditorei Hech.

Liebling-
Seife aller Damen ist die allein echte
Stedenperd-Milchmilch-Seife
u. Bergmann & Co., Fabel-art.
Denn diese erzeugt ein zartes, reines
Gesicht, rosiges, jugendfrisches
Aussehen, weiße, samtweiche
Haut u. blendend schönen Teint.
A. St. 60 Pfg. bei: Konditor Hechler
sowie bei Joes. Kallenbach.

